

p.B.15.21.Iran - HTR/STH/lt
 p.B.73.Iran.O
 p.A.15.32.Iran.1
p.B.22.52.Iran(Am.)
 s.C.41.Iran.111.O

Den 12. Juli 1983

Sa 12. Juli 83 14

Gesprächsnotiz

Antrittsbesuch des zum Botschafter ernannten iranischen Missionschefs Nematollahi (N) bei Botschafter Hugentobler (HTR) (11.7.1983)

HTR erklärt einleitend unsere Zufriedenheit, dass nun die Beziehungen beiderseits auf Botschafterebene etabliert sind. N habe bei der Ueberreichung des Beglaubigungsschreibens auf das Unabhängigkeitsstreben seines Landes hingewiesen und es mit unserer Geschichte verglichen. Aus unserer eigenen Position heraus verstünden wir das iranische Anliegen, sich weder an West noch Ost anzulehnen, sehr gut. Bei allen Unterschieden komme unser Verständnis für diese Politik auch durch unsere Präsenz als Gast bei den Konferenzen der Blockfreien zum Ausdruck.

Der Besuch von Aussenminister Velayati im Oktober 1982 habe Gelegenheit geboten, die Bedeutung der guten und aktiven bilateralen Beziehungen, an deren Ausbau uns gelegen sei, zu unterstreichen.

Dies zeige sich vorwiegend auch im Bereich der wirtschaftlichen Beziehungen, im Rahmen derer Pläne für den Besuch einer hochrangigen schweizerischen Wirtschaftsdelegation unter Leitung des zuständigen Delegierten des Bundesrates für Handelsverträge, Botschafter von Tscharner, bestehen. Angesichts der Bedeutung eines solchen Besuches wäre es vorteilhaft, wenn N bei Gelegenheit mit Staatssekretär Jolles und Botschafter von Tscharner die Realisierung dieser Pläne erörtern könnte.



- 2 -

Was die Vertretung der USA-Interessen im Iran angehe, so seien wir befriedigt über das von Seiten der iranischen Behörden gezeigte Verständnis für unsere gemäss den Regeln des Völkerrechts ausgeübte Tätigkeit.

* * *

Im Rahmen unserer sich dergestalt positiv entwickelnden Beziehungen gebe es, wie nicht anders zu erwarten, auch Schatten. Es liege im gegenseitigen Interesse, sie zu erörtern. So zum Beispiel die Nachrichten über Hinrichtungen und Verfolgungen von Bahai's im Iran. Die Reaktionen der schweizerischen Oeffentlichkeit könnten sich mit der Zeit belastend auswirken; auch seien beispielsweise parlamentarische Anfragen zu diesem Thema nicht auszuschliessen. Ausserdem erhielten wir im Zusammenhang mit Presseberichten über Verfolgungen von Mitgliedern der Bahai-Sekte regelmässig zahlreiche kritische Schreiben von Bürgern, so dass das betreffende Dossier schon respektable Ausmasse angenommen habe. Bereits sei unser Botschafter in Teheran von uns veranlasst worden, zweimal zusammen mit anderen europäischen Missionschefs zugunsten von Bahai's aus humanitären Gründen vorstellig zu werden. Es sei deshalb sicher geboten, wenn N der Kritik in der schweizerischen Oeffentlichkeit die gebührende Aufmerksamkeit schenke.

N wies in seiner Antwort darauf hin, dass die unabhängige Position der Schweiz traditionell verankert und akzeptiert sei. Demgegenüber hätten beide Supermächte im Falle des Iran sich noch nicht mit der neuen iranischen Politik "weder Ost noch West, sondern islamische Republik" (Motto über der Eingangstür zum Aussenministerium) abgefunden. Der Iran sei deshalb noch nicht aus den sich daraus ergebenden Schwierigkeiten, namentlich dem aufgezwungenen Krieg mit dem Irak, heraus. Dennoch bestehe unverrückbare Entschlossenheit, an dieser Devise festzuhalten.

- 3 -

Was die Bahai's angehe, so erhalte auch die Botschaft unzählige Briefe. Die Briefeschreiber und die Presse seien jedoch schlecht informiert über das, was im Iran wirklich vorgehe. Obwohl die Bahai's nicht als religiöse Sekte anerkannt seien, weil sie sich nicht auf einen Propheten stützen könnten, würden sie nicht deswegen behelligt. Indessen gäbe es unter den Bahai's viele aktive Unterstützer des Schah-Regimes. Die ihnen erwachsenen Schwierigkeiten seien auf ihre Haltung zur Zeit des Schah-Regimes zurückzuführen; deren Zahl sei übrigens klein im Verhältnis zur Zahl der in Iran lebenden Bahai's. Es sei zu Beginn der Revolution auch vorgekommen, dass die Behörden Bahai's gegen den Zorn der Bevölkerung in Schutz nehmen mussten. Die Botschaft versuche zwar, die Presse über diese Hintergründe aufzuklären, doch diese zeige sich zum Teil abweisend und verbreite bewusst Unwahrheiten. Was die Bahai's angehe, so gehe es ihnen bei der "Verbreitung von Grauelgeschichten" vor allem um religiöse Propaganda. N habe in einem kürzlichen Interview für das italienisch-schweizerische Radio die Tatsachen richtigstellen können (er wird uns eine Abschrift dieser Stellungnahme zukommen lassen), ebenso in einer Stellungnahme an die Zeitung "La Suisse", die daraufhin ihre einseitige Kommentierung geändert habe.

* * *

Abschliessend kommt N noch auf die Frage des Schicksals der iranischen Kriegsgefangenen im Kindesalter im Irak zu sprechen (hieszu wird auf die darüber separat erstellte Notiz verwiesen).

N gibt den Eindruck, sich im Rahmen seiner Möglichkeiten konstruktiv um die Entwicklung des gegenseitigen Verhältnisses zu bemühen.

Sa 12. Juli 83 14

Kopie an:

- Sekretariat des Departementschefs
- PRO, BRE, RR, MF, KT, FA, GH, KH, RY, SAL (H. Strauch)
- Schweizerische Botschaft: Teheran, Washington
- Ständige Beobachtermission der Schweiz bei den Vereinten Nationen, New York
- Herrn Botschafter B. von Tschärner, BAWI